Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 3 (1929)
Heft: 5

Artikel: Junges Licht
Autor: Mühlebach, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780168

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JUNGES LICHT

Zu neuem Leben ist die Welt erwacht,
Lenzsonne strahlt, lässt Schnee, lässt Scholle tauen,
Sie leuchtet in die dunkle Winternacht —
Es ist so schön, ins junge Licht zu schauen.

Es ist so schön, ins junge Licht zu schauen,
Der Südwind, der vom Mittagmeere kam,
Trägt rasch die Botschaft über Wälder, Auen,
Vom tiefen Tal zu Gletscherhöhn hinan,

Und über Täler, über Wälder, Auen,
Ertönt's wie Silberglöcklein zart und hell,
Es ist so schön, ins junge Licht zu schauen,
Spricht leise murmelnd jeder Felsenquell.

Auch du, mein Herz, leg' ab dein Winterkleid!
Es ist so schön, ins junge Licht zu schauen,
Vergiss den Gram, streif ab das dunkle Leid,
Und lern' auf Trümmer neues Glück dir bauen!

Albert Mühlebach.

WIR

Das bist Du, der Du diesen Artikel in der «Revue» liesest; das bin ich, der ich ihn geschrieben habe. Schreiber und Leser, beide stehen unter den gleichen Gesetzen der Gewohnheit, und wenn ich Dich nun auffordere, mit mir einen kleinen Spaziergang durch unsere «höchstpersönlichen» und doch so «allgemeinen» Fehler zu machen, so wirst Du nicht böse sein — weisst Du doch, dass ich mich auch an die Nase fasse und Änderung gelobe.

Wir lesen Artikel in Zeitungen und arbeiten uns durch die Literatur des Tages oder Jahres hindurch, *wir* urteilen schnell und selten richtig, denn wir sind nicht objektiv. *Wir* sind auf allen Gebieten, die nicht mit unserm Lebenserwerb zusammenhängen, nun einmal nicht sehr vollwertig — in den Augen des Überkritikers; aber *wir* sind überall, und um uns und all unsere Fehler kümmert man sich. Also *wir* als Gegenstand liebevoller Behandlung wollen einmal gemeinsam prüfen, ob sich an uns nichts ändern liesse. Wir — Männer natürlich — wollen unsern innern und äussern Aufbau betrachten und eine kleine Umstellungskur miteinander beraten. Einverstanden?

Bleibt der einzelne in seiner Behausung, kann er den Glauben an eine gewisse eigene Originalität bewahren, tritt er in die Öffentlichkeit, wird er sich als einer von vielen empfinden lernen. Originalität ist eine Pflanze mit Seltenheitswert; nicht häufig trifft man auf einen «Peeperkorn», wenn aber doch, möge man überzeugt sein, dass er seinen «Thomas Mann» längst gefunden hat. Wir Unoriginellen, wir Vielzuvielen, wir, die wir unser Heim verlassen und glücklich sind, auf Nebenmenschen zu stossen, wir haben das Reisen erfunden und leben uns aus — in allen Ehren — im Kampfe mit dem unbekannten Auchreisenden. Wir glauben erkannt zu haben, dass die Welt der Freiheit erkauft werden kann, und wir bezahlen den Kaufpreis auf Grund von Taxen, die staatlich gutgeheissen sind. Mit der Quittung, die wir der Einfachheit halber Fahrkarte nennen wollen, erscheinen wir am Bahnhof und sind von dem Augenblick an Gegenstand pfleglicher Behandlung ... Dass zu allen Tages- und den meisten Nachtstunden Leute bereit sind, auf unsern Wink Koffer zu ergreifen und sie an den von uns gewählten Zugplatz zu bringen, fällt uns nicht im geringsten auf. Wir haben noch nie überlegt, warum der Mann mit Kräften ausgestattet ist, die wir weder bei uns, noch bei unsern Bekannten je beobachten konnten. — Er gehört eben zu dem System, das uns durch einen gelegentlich minimalen Preis zur Verfügung steht. Wir sind erst in letzter Minute auf dem Bahnsteig und sehen die Treppe hinab nach unserm Träger, der ja nur sechs Stücke, über Rücken und Bauch verteilt, trägt. Das Gewicht dieser Last wird von Kennern auf 74 Pfund geschätzt, d. h. 37 Kilo bei 10 Kilo erlaubtem oder Freigepäck.

Wir sind *eine* Person, belegen daher mit Hilfe der Armkraft eines Trägers und zweier Mitreisender durch kluge Organisationsgabe vier Gepäcknetzplätze und zwei Sitzplätze. Statt Fr. 1.80 geben wir dem Träger Fr. 2 und beweisen gleichzeitig mit einem befriedigten Rundblick, dass wir dem Grundsatz «Leben und leben lassen» stets «gefrönt» haben. — Schräg sitzend bedecken wir nunmehr unsere Plätze mit einem Leibe der Gerechtigkeit und des Selbstgefühls, übersehen aber dabei den Eintritt zweier Damen. Frühes Mittelalter mögen sie sein, haben Mäntel und Schirme ausser Kleinigkeiten bei sich und nehmen uns gegenüber Platz. Jede hält ihren Suitcase des belegten Netzes wegen auf dem Schoss. Weiche, ältere Augen prüfen unsere gesicherte Lage und erinnern sich angelernter Höflichkeitsgesichtspunkte, vielleicht auch des Spruches: «Einer trage des andern Last». — Wir fühlen unterdessen die Kritik der Umgebung und stärken unsere Unsicherheit durch geschickte Manipulation einer undurchsichtigen Zeitung englischen Formats.

Innerlich ist uns das bevorstehende Erscheinen des Schaffners unbequem; wir würden vielleicht nur vier Gepäckstücke mitgenommen und der Bahngesellschaft oder der Post einen Frachtbetrag gern vergütet haben, wenn uns alles rechtzeitig eingefallen wäre. Aber «zu spät» lautet die altmodische Überschrift unseres innern

Die neuen illustr. **SBB-Städteprospekte** orientieren Sie gratis über Fahrpreise, Vergünstigungen, Tourenprogramme

Les nouveaux **prospectus** illustrés des **CFF** renseignent gratuitement sur les prix des voyages, facilités, programmes d'excursions